

Das Modell von Castel del Monte

unter Berücksichtigung der neuesten Forschungsergebnisse von Prof. Dr. Wulf Schirmer

Stuttgart: Württembergisches Landesmuseum, Altes Schloss, 28.11.2000 bis 14.01.2001

Zwischen der adriatischen Küste im Süden Italiens und den Gebirgszügen der Basilikata erstreckt sich die Hügelkette der Murge, deren höchste Erhebung die Krone Apuliens trägt, Castel del Monte. Dieser letzte und zugleich eigenartigste der Schlossbauten im Südreich Friedrichs II. von Hohenstaufen ist wohl in den Jahren zwischen 1240 und 1250 errichtet worden, doch gibt es weder über seine Erbauungszeit noch über seine Zweckbestimmung genauere Kunde; die zeitgenössischen Quellen schweigen sich weitgehend aus. Nur in einem einzigen Dokument vom Januar 1240 ist von dem Kastell bei Santa Maria del Monte die Rede, wahrscheinlich von dessen Baubeginn. Als Friedrich II. am 13. Dezember 1250 starb, war das Bauwerk wohl vollendet oder aber, was eher zutreffen wird, die Bauarbeiten ruhten, denn der Bau gibt manchen Hinweis, dass er niemals vollkommen fertiggestellt war.

Zur 750. Wiederkehr von Friedrichs Todestag soll die Ausstellung an Castel del Monte erinnern, an einen Bau, der uns in Staunen versetzt und dessen klare, kristalline Gestalt doch auch, will man ihn ergründen, labyrinthische Züge trägt. Die Zahl der Autoren, die sich Castel del Monte gewidmet haben, ist groß, die Liste der Arbeiten, die dem Bauwerk oder einzelnen es berührende Fragen gelten, umfasst mehr als 400 Titel. Als Jagd- oder Lustschloss ist Castel del Monte gedeutet worden, als Sommerresidenz, als Wehrbau oder Nachrichtenstelle und schließlich als bestimmten astronomischen Vorstellungen folgend oder Zwecken dienend. Vor allen Dingen aber hat auch die auf

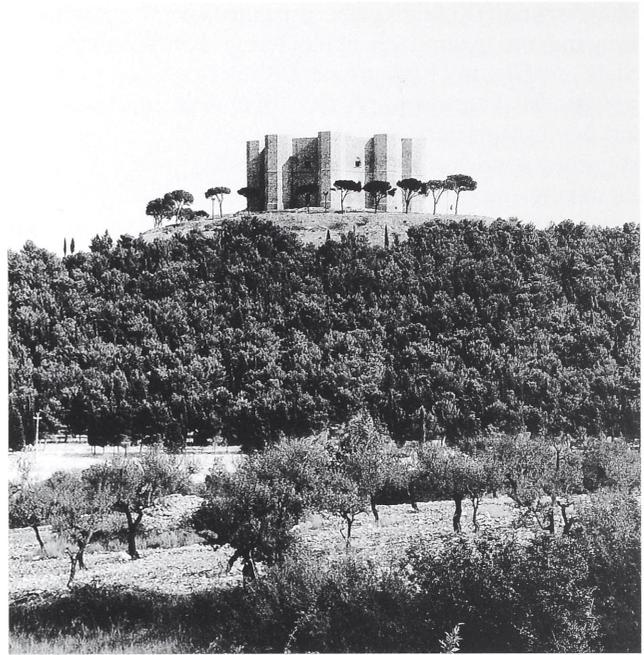


Abb. 1. Castel del Monte. Ansicht von Südwesten (Foto: Rafael Cardenas-Dopf).

einem vielfach oktagonale System beruhende Grundform zu mehr oder weniger umfangreichen Studien über seine Baugeometrie geführt.

Um dem Bauwerk selbst weitere, über die bisherigen Erkenntnisse hinausgehende Aussagen abzugewinnen, hat sich in den zurückliegenden Jahren eine Arbeitsgruppe Castel del Monte zugewandt, der die Bauforscher Ulrike Hess, Dorothee Sack, Wulf Schirmer, Werner Schnuchel und Christoph Uricher, der Geodät und Astronom Wolfgang Zick, der Photogrammeter Günter Hell und der Photograph Rafael Cardenas angehörten, sowie viele hier Ungenannte. Die Heidelberger Akademie der Wissenschaften hat das Unternehmen in ihre Obhut genommen, und in ihrem Namen sind auch die Arbeitsergebnisse zusammengefasst als Publikation vorgelegt worden.



Das gezeigte Modell von Castel del Monte im Maßstab 1:50 entstand im Auftrag der deutschen Forschungsgemeinschaft nach den neuesten bauhistorischen Untersuchungen von Wulf Schirmer. Das aus Birnbaum gefertigte Modell – Durchmesser des Castels ca. 1 000 mm – zeigt eine detaillierte Darstellung der äußeren Gebäudehülle mit Innenhof, des Eingangsbereichs mit Treppe, Portal, Dreiecksgiebel und Halbsäulen sowie Fensteröffnungen mit Gewänden und Säulen.

Abb. 2. Castel del Monte. Rekonstruktionsmodell: Stephan Fleig, Andreas Fofana (Foto: WERKplan, Karlsruhe).